

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Band: 57 (1963)

Heft: 13-14

Anhang: Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nummer 7 Erscheint am 15. jeden Monats

Wir verehren sie nur! . . .

Liebe gehörlosen Freunde!

Wenn wir nicht auf die mächtige Hilfe Gottes zählen könnten, dann müßten wir fast zweifeln, ob wir unsern Pilgerweg mit seinen Plagen und Mühen, mit seinen Gefahren und Versuchungen richtig bis zum Ende gehen können. Doch Gottes Hilfe und Treue ist uns sicher. Gott verlangt nichts, was wir nicht leisten können.

Ein großer Trost für uns ist der: Es gibt eine große Schar von Menschen, welche schon diesen Weg zurückgelegt haben und am Ziel angekommen sind. Es sind Menschen, die sich vom Willen Gottes haben führen lassen. Sie lebten nach seinen Geboten. Sie stärkten sich an seinen Gnadenmitteln und sind dann glücklich in die ewigen Freuden eingegangen. Das ist die große Schar der Heiligen, auf die wir stolz sind. Von ihnen sagt der Heiland bei Matthäus 13, 43: «Die Gerechten leuchten wie Sterne im Reiche des Vaters.»

Ich rede heute aber von den **H e i l i g e n**, die sich durch ein heldenhaftes Tugendleben auf Erden ausgezeichnet haben. Viele von ihnen hat Gott durch untrügliche Zeichen als wirkliche Heilige bestätigt. Ich spreche heute nur darüber, **w a r u m** wir diese Heiligen verehren und lieben und **w i e** wir sie verehren sollen.

1. Gottes Freunde

Wenn uns jemand fragt, warum wir die Heiligen verehren, dann ist die Antwort einfach: Sie sind Gottes Freunde! Hier auf Erden haben sie Gott am besten gedient, haben für ihn gelebt, gewirkt, gelitten und gekämpft. Und viele sind für ihn in den Tod gegangen. — Warum haben sie ihr Le-

ben dem Herrn geopfert? Weil sie ihn von ganzem Herzen, aus ganzer Seele und mit allen Kräften geliebt haben. Darum sind sie Gottes Freunde. Auf Erden waren sie Kämpfer für sein Reich. Im Himmel sind sie Sieger in seinem Reich.

Wenn ein Soldat im Krieg durch eine tapfere Tat andern das Leben rettet, wird er ausgezeichnet und gilt als ein Held, den man hochschätzt. — Wenn einer durch seine Wissenschaft Mittel entdeckt, die den Kranken helfen können, dann errichten wir ihm ein Denkmal und wir ehren ihn. Das gleiche tun wir auch mit den großen Männern der Kunst, der Wissenschaft, der Politik!

Warum sollen wir nicht auch das gleiche tun, wenn wir von einzelnen Menschen wissen, daß sie große Heilige und Freunde Gottes gewesen sind? — Darum hat die Kirche immer schon feierlich gelehrt, daß es nützlich und heilsam ist, die Heiligen zu verehren und anzurufen. Es wäre also eine Beleidigung Gottes, wenn wir seinen besten Freunden nicht Ehre und Liebe erweisen würden.

2. Von Gott selbst geehrt

Schon im Alten Bunde hat Gott seine treuen Diener geehrt. Im Buche Sirach steht geschrieben: «Laßt uns loben die berühmten Männer. Von ihrer Weisheit sollen die Völker reden, und die Gemeinde soll ihr Lob verkünden. Ihr Ruhm bleibt in Ewigkeit.»

Ähnlich wird auch im Neuen Bunde oft durch **W u n d e r** kundgetan, wie Gott seine treuen Diener ehrt und liebt. So ist zum Beispiel **P a p s t P i u s X.** vor gut 50

Jahren gestorben — und heute wird er schon als Heiliger verehrt. Viele Wunder sind an seinem Grabe, durch seine Fürbitte geschehen.

Und das 12jährige Mädchen *M a r i a G o r e t t i*, wie schnell ist es heilig gesprochen worden! Gar viele, viele Wunder sind an seinem Grabe geschehen. Sein Leichnam ist unversehrt geblieben. Die Mutter von diesem heiligen Kind Maria Goretti ist erst vor drei Jahren gestorben. Sein Mörder hat 25 Jahre lang im Zuchthaus gesühnt und gebüßt. Heute lebt er in einem Kapuzinerkloster in Italien und büßt weiter für den schändlichen Mord, den er in seiner Jugend getan hat.

Die Wunder sind großartige Zeichen Gottes, mit denen er den Menschen zu erkennen gibt, daß er selbst die Heiligen in großen Ehren hält. Daher sagt der Heiland bei Johannes 12, 26: «Wenn jemand mir dient, den wird der Vater ehren.» Gott will also, daß auch wir die Heiligen ehren und lieben und sie um Hilfe anrufen.

3. Das Gebet um die Fürbitte

Etwas ganz Trauriges in der Geschichte der Reformation (Glaubenserneuerung) war der Bildersturm. Abgesehen davon, daß große, einmalige Kunstwerte verloren gingen. Es ist schade, daß jene Zeit zu extremen (äußersten) Taten hingerissen hat. Zwar muß gesagt werden, daß mancherorts zu viele Bilder und Statuen in unsern Kirchen aufgestellt wurden, so daß man tatsächlich das Wichtigste oft suchen mußte! Heute findet eigentlich auch ein stiller «Bildersturm» statt! Schaut einmal unsere *n e u e n*, modernen Kirchen an! Wir finden nur ganz wenige Bilder, wenige Statuen darin. Der katholische Christ von heute denkt und schaut nüchterner als früher. Das heißt aber nicht, daß man heute in einer modernen Kirche weniger gut beten kann als früher. Heute ist der Opferaltar der Mittelpunkt des Gotteshauses.

Das Schlimme an der Bilderstürmerei im 16. Jahrhundert war die Idee, daß man die

Verehrung der Heiligen überhaupt auslöschten wollte! Schade! —

Die Kirche wurde damals angeklagt, sie treibe Götzendienst. Das war aber ein ganz großer Irrtum der Neugläubigen. Zu allen Zeiten hat die Kirche gelehrt, daß man nur **Gott allein anbeten** dürfe. Niemals hat die Kirche etwas anderes gelehrt und nie etwas anderes geduldet. Wenn wir die Heiligen verehren, dann tun wir das, weil sie die Freunde Gottes sind. Sie sind Diener Gottes, die mit seiner Gnade heilig geworden sind. Das ist ein wesentlicher, großer Unterschied. Jedes Kind in der ersten Klasse weiß, daß wir nur Gott allein anbeten, die Heiligen aber lieben und verehren und sie um Hilfe anrufen.

Wenn wir ein schönes Kunstwerk loben, dann ist das ein Lob für den großen Meister und Künstler. — Wenn wir gute, brave Kinder loben, dann fällt dieses Lob auf die Eltern zurück, welche sie so gut erzogen haben. — Genau so ist es bei der Verehrung der Heiligen. Durch Gott sind sie heilig geworden. Gott ist der Künstler und Erzieher. Wenn wir also seine Heiligen loben und ehren, dann loben und ehren wir Gott, von dem die Heiligkeit kommt. Auch auf den Altären wird niemals ein Heiliger angebetet. Das Meßopfer wird Gott allein dargebracht.

Das Gebet zu den Heiligen ist also eine Anrufung um ihre Fürbitte. Wir bitten die Heiligen, sie mögen am Throne Gottes für uns Fürbitte einlegen. Denn wir wissen, daß ihr Gebet mehr vermag bei Gott als das unsrige. Unser Gebet ist immer schwach, weil wir noch sündhafte Menschen sind. Das Gebet der Heiligen aber ist für Gott angenehmer, kostbarer!

Meine lieben Gehörlosen! Wir wollen uns einen Kreis von Heiligen auswählen, die wir zu besonderen Freunden machen wollen. Legen wir unsere Fürbitte in ihre Hände. Dann ist uns ihre mächtige Hilfe sicher. Und auch Gott freut sich über diese Freundschaft.

Herzlich frohe Grüße

E. Br